Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Nachmittags 2 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn-
und ersten Festtage.

Alle
resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
1 Thlr. Preuß. Cour.
in allen Provinzen
der Preußischen Monarchie
1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition:
Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 58. Montag, den 24. April 1848.

Deutschland.

Stettin. Nachstehende offizielle Berichtigung ist der Redaktion mitgetheilt. „In der Beilage zu der in Posen erscheinenden „Gazetta Polska" vom 17. c., so wie in der „Spenerschen Zeitung" von demselben Tage finden sich zwei Artikel über den Tod des Grafen Potocki, welche zwar untereinander durchaus nicht übereinstimmen, aber dessenungeachtet Beide nicht nur neben der Wahrheit vorbeigehen, sondern durchaus Unwahres erzählen. Zur Aufklärung über den in Rede stehenden Vorfall folgt hier ein authentischer Bericht. — Am 9. April c. waren nach dem Gottesdienst durch die in Znin bewaffnet versammelten Sensenmänner Unruhen zu befürchten, und wurde deshalb nach Beendigung des Gottesdienstes ein Zug des 1sten Bataillons 21sten Infanterie-Regiments von Gonsawa nach Znin entsendet, jeder Ruhestörung vorzubeugen. Der Offizier, in Znin angekommen, fand den Ort mit Sensenmännern in der aufgeregtesten Stimmung gefüllt, und stellte sich deshalb, um unnöthige Conflikte zu vermeiden, außerhalb der Stadt auf. — Der Graf Potocki, der diese Sensenmänner führte, wurde durch dringende Vorstellungen des Generals Graf von Pückler bewogen, dieselben auseinander gehen zu lassen, und marschirten die Truppen darauf nach Gonsava zurück. Auf diesem Rückwege bei Gora kommen dem Zuge Infanterie, bei dem sich der Major von Valentini befand, eine Masse Sensenmänner entgegen; aufgefordert die Waffen abzulegen, leisteten die meisten augenblicklich Folge; in diesem Augenblick eilte aber der Graf Potocki herbei, und forderte, von dem Ablegen der Waffen abzustehen; natürlich konnte dies nicht bewilligt werden. Hierauf gab der Graf Potocki in polnischer Sprache den Befehl zum Angriff, zog selbst eine Pistole, und einige Sensenmänner stießen nach den ruhig dastehenden Soldaten. Aus dem auf solche Weise angegriffenen Trupp der Soldaten fielen nun einige Schüsse, welche den Graf Potocki und zwei Sensenmänner tödteten, worauf die Uebrigen eiligst entflohen. Dies ist der wahre Zusammenhang der Sache, es ist eine Unwahrheit, daß der Graf Potocki rücklings erschossen, es ist eine Lüge, daß die Truppen angegriffen haben, es ist eine noch größere Lüge, daß die Bürgerwehr aus Znin geschossen hat und daß die Truppen entflohen sind, oder wie der Artikel der Spenerschen Zeitung sagt, nachdem man sie auf Begehren friedlich ziehen ließ, plötzlich hinterlistig eine Salve gaben und dann entflohen. Die Soldaten hatten schon in Znin ruhig die Beleidigungen der Sensenmänner drei Stunden lang ertragen und haben, erst wirklich mit Waffen angegriffen, zu ihrer Nothwehr geschossen."

Berlin, 20. April. Begreiflicherweise war, wegen der angekündigten großen Demonstration gegen die indirekten Wahlen, die Stadt heute in ungewöhnlicher Bewegung. Man wußte, daß die aufregende Partei, von der die Demonstration beabsichtigt wurde, Alles aufgeboten hatte, um eine möglichst große Volksmasse zusammenzubringen, und so den Anschein zu gewinnen, als sei ihre Gesinnung in der That auch die der überwiegenden Mehrheit im Volk. Außer den Männern, die sich schon seit einiger Zeit von dem Comité getrennt hatten, zogen gestern Abend die Comiteglieder Assessor Jung und Held sich ebenfalls zurück. Nichtsdestoweniger waren die Mittel zur Aufregung der Massen im weitesten Maaße in Gang gebracht worden. Vorzugsweise war Herr Schlöffel dabei thätig. In der Versammlung in der Sebastiansstraße gestern Abend scheiterte indeß, wie wir hören, seine Ansicht, und fand die Demonstration die stärkste Gegnerschaft. Bis zwei Uhr Nachts hatten Einzelne unter den Linden aufregende Reden vor Volksversammlungen gehalten, in denen namentlich häufig aufgefordert worden war, den Ausruf Republik überall hören zu lassen. Doch wäre diese Art der Aufreizung einigen Rednern fast übel bekommen, und namentlich konnte Einer sich vor dem ausbrechenden Unwillen der Versammelten nur mit Zurücklassung eines Rockschoßes retten. — Außerdem hatten Abgesandte der Partei es versucht, die einzelnen Gewerke zu der Theilnahme an der Demonstration zu bewegen. Andererseits waren Seitens der Behörden, wie von anders denkenden Vereinen, den Handwerkern auch eindringliche Gegenvorstellungen gemacht worden, die meist Eingang fanden. Das Schneidergewerk hatte sich schon entschieden, von dem Zuge zurückzubleiben, als ein spät noch eintreffender Emissair der Demonstrations-Partei die Mehrzahl anderen Sinnes machte. (Indeß haben wir nicht gehört, daß es wirklich Theil genommen hätte.) — Die Tischler hatten dagegen eingewilligt, ihren Umzug in der Stadt zu unterlassen, und waren nach dem Karlsgarten hinausgezogen, um dort ein fröhliches Fest zu feiern, von dem sie erst gegen Abend in die Stadt zurückkehren wollten. — Bei andern Gewerken hatten die Altmeister, um die Züge nicht als feierliche Gesammtzüge erscheinen zu lassen, und indem sie sich überhaupt dagegen erklärten, die Fahnen dazu versagt. — Nicht nur durch die Behörden, durch belehrende und rathgebende Plakate an allen Straßenecken, sondern auch durch freie Genossenschaften und Vereine, denen es in ächter patriotischer Gesinnung um wahre Entwickelung der Freiheit auf gesetzlichen Wege zu thun ist, wurden die kräftigten Vorbeugungs- und Ableitungsmaßregeln getroffen. Städtische und Polizeibehörden, Studirende, einzelne Bürger, hatten darin ein gleiches Bestreben gezeigt, und namentlich muß die energische Thätigkeit des konstitutionellen Klubbs hervorgehoben werden. Er hatte Abgesandte an viele Arbeiterkorporationen gesendet, um sie über die wahre Lage der Dinge aufzuklären. So wirkten in einer Versammlung am 19. in Hennings Garten der Präsident Lette, und Dr. W. Jordan auf die Arbeiter der Maschinenwerkstätten, und bestimmten dieselben in überwiegender Mehrzahl, sich der Demonstration nicht anzuschließen. Herr Otto Schomburgk, Dr. Prutz und Andere wirkten nach andern Seiten. Ersterer namentlich auf die Arbeiter an den Rehbergen und am Plötzensee, auf die seine warmen, eindringlichen Worte so überzeugend wirkten, daß sie mit Wort und Handschlag versprachen, die Arbeit nicht zu verlassen, sondern bis Abend draußen thätig zu bleiben. — Zu diesen Vorbeugungsmaßregeln gesellten sich die der Sicherung. Ein großer Theil der Burgerwehr war aufgeboten und an den geeigneten Punkten aufgestellt. Das Schloß und mehrere besonders wichtige öffentliche Gebäude, die Bank, Seehandlung u. s. w. waren durch verstärke Mannschaften besetzt. Im Schloß, wohin die Demonstration sich vorzugsweise richten sollte, war fast ein Bataillon ausgesuchter Mannschaften versammelt. Ueberdies hatte man die Brücken und Zugänge zu der Spreeinsel besetzt, daß stärkere Trupps nicht Einlaß finden sollten. — An der Königsbrücke waren die Studirenden aufgestellt, mit dem Vorhaben, ohne Waffen, blos durch gütliche Mittel auf den etwa sich bildenden Zug einzuwirken. Die Studirenden hatten Tags zuvor mit 241 Stimmen gegen 9 sich gegen die Demonstration erklärt. (V. Z.)

Berlin, 20. April. Der konstitutionelle Klub hatte eine Proklamation gegen die Demonstration erlassen und in der Stadt verbreitet. In seiner Abendsitzung erschien plötzlich der Minister Schwerin als einfacher Zuhörer, verließ aber leise wieder den Saal, als der Antrag verlesen wurde, die Demonstr tion in ein Hurrah für die Minister zu verwandeln. Um 7 Uhr brachte die Allgemeine Preußische Zeitung die Erklärung von Seiten des Staatsministerii, daß es die Demonstration für ungesetzlich betrachte und von der Bürgergarde eine kräftige Intervention erwarte. Gleichwohl ward der Zug noch nicht aufgegeben, doch traten mehrere Demagogen zurück. Heute Morgen, als am 20., regnete es förmlich mit Plakaten von Seiten des Magistrats, des Polizeipräsidii, der Universität, der Stadtverordneten, die allesammt sich gegen die Demonstration erklärten. In den Staßen ertönten Hornsignale und riefen die Bürger unter die Waffen, die in starken Abtheilungen mit Munition versehen die Stadt durchzogen. Das Militair lag in den Kasernen und wartete nur auf den Wink, der es herbeirief. Die Bürgerschaft war zum blutigsten Kampf entschlossen — da löste sich die gefürchtete Partei von selbst auf und in diesem Augenblick (4 Uhr Nachmittags) kann man sagen, daß die Bewegung unterbleiben und die Stadt heute ruhig sein wird. Die unbeschäftigten Zimmer- und Maurergesellen haben zu Hunderten die Stadt verlassen; die Maschinenbauarbeiter, die an der gestrigen Proklamation im Tone von Schillers „Räubern" natürlich unschuldig waren, haben ihren Beistand zur Aufrechthaltung der Ordnung angeboten. (H. B.)

Königsberg, 17. April. Drei Russische Garderegimenter sind vor einigen Tagen von Petersburg ausgerückt, um vorläufig in Riga zu garnisoniren. Gleichzeitig ist auch der Befehl an die Militairbehörden in Mitau ergangen, im Mitauer und in den nächstgelegenen Kreisen sofort 6000 Pferde, die zur Fortschaffung der Bagage- und Munitionswagen benutzt werden sollen, anzukaufen. — Unausgesetzt bemühen sich in Westpreußen Polnische Emissare, die größtentheils dem besitzlosen Adel angehören, die Gemüther aufzuregen und namentlich die Landleute für die Polnische Sache zu gewinnen, ein Unternehmen, das total mißlingt.

Posen, vom 19. April. Ich beeile mich Ihnen die sehr wichtige Nachricht mitzutheilen, daß so eben eine mit vielen Unterschriften bedeckte Petition an Se. Majestät abgeht, welche beginnend damit: „daß durch den Tod so vieler unschuldiger Opfer, durch die Wahlumtriebe, welche von dem polnischen Central-Commitee ausgehen, endlich dadurch, daß Herr von Willisen sich nicht scheue, die durch vielfache Morde gebrochene Convention als gewissenhaft behauptet und den Friedenszustand als hergestellt zu erklären fortfährt, durch Alles dieses sei die Ruhe und Mäßigung der deutschen Bevölkerung zu Ende; sie erkenne nur im Anschluß an Deutschland ihr Heil und bitte demnach um sofortigen Ausspruch Allerhöchsten Orts, daß von nun an Stadt und Kreis Posen unauflöslich mit Deutschland vereinigt werde." Weiter unten in der sehr lan-

gen und sehr dringlich gemachten Petition wird dieselbe motivirt, indem nicht nur die bedeutende Kopfzahl, sondern auch die größere Intelligenz der Deutschen *c.* diese Inkorporation verlange. — Eine ähnliche Petition, so weit sie Stadt und Festung Posen betrifft (für den Kreis hielt sich diese Versammlung nicht kompetent), ist auch in der gestrigen Extra-Sitzung der Stadtverordneten beschlossen worden. In der gestrigen Volksversammlung ward der Beschluß gefaßt, sich unter allen Umständen keiner Reorganisation unterwerfen zu wollen, namentlich nicht so lange der General von Willisen der Reorganisator ist — einige gingen noch weiter, wollten durchaus keine Reorganisation, und von einer demnächst gedruckt erscheinenden Denkschrift des deutschen Comitees wird sogar gefordert, daß hier ferner auch nur deutsche Behörden, und daß die Civil-Gewalt nur deutschen Händen anvertraut sei. (Voss. Ztg.)

Aachen, 16. April. Unsere Stadt war heute der Schauplatz höchst beklagenswerther Vorfälle. Die vor einigen Tagen hier eingetroffenen Kriegsreserven des 34sten Regiments, großentheils aus Westpreußen bestehend, hatten durch mehrfache rohe Ungebührlichkeiten, welche ihnen allgemein Schuld gegeben werden, eine große Aufregung gegen sich hervorgerufen, welche gestern Abend in ernste Thätlichkeiten überging und zur Veranlassung hatte, daß sämmtliche Truppen in die Caserne zurückgezogen wurden und die Bürgergarde allein den Schutz der Stadt übernahm. Eine Proclamation verkündete heute früh, daß die Vergehen der Reservisten aufs Strengste untersucht würden, und forderte die Bürger auf, welche Beweise dafür beibringen könnten, diese abzugeben. Dieser Aufruf reichte jedoch nicht hin, die Gemüther zu beruhigen, und eine große Menschenmasse versammelte sich drohend vor der Kaserne, wo eine Abtheilung der Bürgerwehr alsbald Posto faßte. Da der Unwille der Menge hauptsächlich gegen die Reservisten gekehrt war, so wurde auf die dringenden Vorstellungen der städtischen Behörden von dem Kommandanten der Truppen die Zusage erlangt, daß die Reserve unverzüglich die Stadt verlassen solle. Der Oberbürgermeister theilte dieses auf der Stelle den auf der Straße Befindlichen mit, mit dem Bemerken, daß hiermit die vollständigste Genugthuung erfolgt sei und der ernsten Anmahnung, daß jede weitere Störung der Ordnung nur Unheil nach sich ziehen würde. Dasselbe wurde durch Trommelschlag und durch eine Proklamation in der ganzen Stadt bekannt gemacht. Alles ließ hoffen, daß die Ruhe jetzt wieder hergestellt sein werde. Leider war dem nicht so. Eine große Masse schien die Absicht zu haben, den Abmarsch der Reserven keinen friedlichen sein zu lassen, und drängte gegen die Bürgergarde, welche die Straße gesperrt hielt. Nach mehreren Angriffen auf dieselbe und erfolgter Aufforderung, auseinander zu gehen, wurde Feuer kommandirt; es fielen eine Anzahl Schüsse, in Folge deren mehrere Personen getödtet und verwundet wurden. Die zu gleicher Zeit herangezogene Kavallerie säuberte die Straße, worauf die so verhaßt gewordene Reserve endlich die Stadt verlassen konnte. Es kann nicht genug beklagt werden, daß durch die Dazwischenkunft jener Mannschaften, die ohne Begriff von der neuen Zeit aus weiter Ferne plötzlich hierher geschickt, sich bei uns vielleicht schon in Feindes Land glaubten, die für Aller Wohl so nothwendige Ordnung auf eine so traurige, mit dem Verluste von Menschenleben verbundene Weise gestört wurde, um so mehr, als früher immer die vollkommenste Harmonie mit den übrigen Truppentheilen statt gefunden hat, welche sich durch ihre bisherige gute Haltung die allgemeine Achtung erworben hatten. Bis jetzt ist die Ruhe leider noch nicht ganz hergestellt. (Aachn. Z.)

Dresden, 20. April. Durch Bekanntmachung vom 19. April wird die Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen auf den 18. Mai zu einem außerordentlichen Landtage nach Dresden einberufen.

Leipzig, 20. April. Auf dem Lande beklagt man sich bitter darüber, daß die Behörden den Gutsbesitzern so wenig oder vielmehr gar keinen Schutz gewährten. Nicht daß diese von den Bauern bedroht wären, bei uns sind die Letztern nichts weniger als tumultuarisch gesinnt; aber sie thun auch nicht das Geringste dagegen, wenn von den Besitzlosen Drohungen ausgestoßen und Excesse ausgeführt werden; die Bauern lachen wohl darüber und freuen sich deß. Deshalb kann nur dringend gewünscht werden, daß die Regierung schleunigst ein Gesetz erlasse, in welchem ausgesprochen ist, daß sämmtliche Bewohner eines Ortes, in welchem Vergehen an dem Eigenthum vorkommen, verpflichtet sind, den daraus erwachsenen Schaden zu ersetzen. Dann würden die Bauern gewiß alle Kräfte aufbieten, Excesse zu verhindern.

Karlsruhe, 16. April. Der Zustand der Ungewißheit hört endlich auf. Die Masken sind gefallen. Der Nimbus, welcher manche dem Volke theure Namen umgab, ist verschwunden; statt der Republikaner, die begeistert durch die Kraft der öffentlichen Meinung ihre Idee in das Leben führen wollen, stehen vor uns die Anarchisten, welche mit Gewalt der Waffen ihren Forderungen Geltung verschaffen, alles Besthende umstürzen und den Bürgerkrieg entzünden wollen; man beklagt mit Recht manchen der Männer, die an die Spitze sich stellten, vorzüglich den reichbegabten Hecker, aber man verabscheut das Verbrechen, vor dessen Vollendung er nicht zurückbebte, nicht eingedenk des Eides, den er als Abgeordneter leistete. Die schweren Besorgnisse vor der gewaltsamen Schilderhebung des Volkes im Seekreise, vor der Drohung, daß 10,000 bewaffnete Männer aus dem Seekreise nach Karlsruhe ziehen, die Republik auszurufen, daß Tausende der Unzufriedenen sich ihnen anschließen würden, sind gehoben. Die hochverrätherischen Pläne von Hecker und Struve sind gescheitert an der Verfassungstreue und dem gesunden Sinne des Badischen Volkes.

Aus dem Seekreise, 15. April. Gestern Abend erschien Hecker mit seinem von verschiedenen Richtungen gesammelten Haufen, der übrigens kaum über 200 Mann zählte, in Engen; heute rückte er mit demselben in Geisingen ein. Er marschirte an der Spitze des Zugs. Heute erließ er von Geisingen aus eine drohende Aufforderung an die Bürgermeister und Gemeinderäthe. Als dieser Aufruf in Möhringen angekommen war, versammelte sich die dortige Gemeinde, welche einstimmig beschloß, sich dem hochverrätherischen Zuge nicht anzuschließen, sondern sich demselben, wenn er in die Gegend komme, durch die Wehrmannschaften zu widersetzen. Dieser Beschluß wurde den umliegenden Gemeinden mitgetheilt, welche sich mit demselben sofort einverstanden erklärten. Die beschworne Treue gegen den Großherzog und die Anhänglichkeit an die Verfassung sind in dieser Gegend noch stark, so daß die Aufrührer da keinen Anklang finden. Daß Hecker an der Spitze des Aufruhrs steht, ist unsern Landleuten schon darum abstoßend aufgefallen, weil er als Deputirter schon mehrmals den Verfassungseid leistete und noch vor kurzem in der Kammer thätig war, also zu derselben Zeit, wo er noch als Abgeordneter (eidlich auf „Treue dem Großherzog" und „Aufrechthaltung der Verfassung" verpflichtet) handelte, schon den Plan zum Umsturz derselben nährte und zur Ausführung zu bringen suchte.

St. Blasien, 19. April. Heute früh erschien eine Abtheilung der Heckerschen Schaaren von etwa 500 Mann. Sie plünderte die Obereinnehmereikasse und nahm in der Gewehrfabrik die (übrigens nicht bedeutend) Gewehrvorräthe hinweg. Es ist Zeit, daß diesem Umziehen durch die aufgebotene Militairmacht Einhalt geschieht, sonst werden sie noch da und dort Plünderungen verüben. Auch in unserer Gegend hört man jetzt Manche, die bisher die Hände in den Schoß legten, ernstlich beklagen, daß sie die Staatsgewalt nicht von Anfang an kräftiger unterstützt haben. (A. Pr. Z.)

Lörrach, 18. April. Heute Nacht um ¾ auf 10 Uhr ist Hecker mit etwa 900 Mann in Schopfheim angekommen. Das Militair marschirt ihnen so eben entgegen. (A. Pr. Z.)

Frankfurt, 21. April. Die Bundesversammlung hat den Vertrauensmännern die Vorbereitung der neuen Bundesverfassung überlassen. Nach der alten Bundesverfassung wäre es an dem engern Rathe der Bundesversammlung gewesen, sich diesem Geschäfte zu unterziehen: die Entscheidung hätte sodann dem Plenum zugestanden. Nachdem indessen die neue Bundesverfassung durch eine Nationalversammlung festgestellt werden soll, war es ganz consequent, daß die Bundesversammlung die Vorbereitung der neuen Bundesverfassung nicht selbst übernahm, sie vielmehr Männern des allgemeinen Vertrauens übertrug, von denen mit der vollsten Sicherheit angenommen werden kann, daß sie ein Werk liefern werden, das würdig sein wird, der Nationalversammlung vorgelegt zu werden und deren weiteren Berathungen zur Grundlage zu dienen. (O.-P.-A.-Z.)

Hamburg, vom 22. April. Um 5 Uhr gestern Nachmittag ist General Wrangel, von Stettin kommend, nach Rendsburg abgereis't, in seiner Begleitung ein zwanzigjähriger Prinz. (Der Prinz Friedrich Karl von Preußen, ältester Sohn des Prinzen Karl.)

Kiel, 17. April. Sowohl die Corvette als die Fregatte kreuzen jetzt fortwährend um Fehmern herum, und da man gedroht hat, alle Dörfer zu demoliren, ist man auf Fehmern zumal um das Besitzthum des Herrn v. Lehsen besorgt. Die 130 Mann starke Besatzung des feindlichen Schiffes soll gesonnen sein, sich zu rächen, und eine Landung zwischen Katharinenhof und Meschendorf, so wie beim Lootsenhause, möchte nur durch Gewalt zu verhindern sein. Wir hoffen, die braven Fehmaraner werden es eben so gut verstehen, den Raubzug abzuwehren, wie sie es verstanden haben, den Menschenräuber unschädlich zu machen.

— Der unternehmende Preußische Artillerie-Offizier Siemen, dem die Ueberwachung von Friedrichsort anvertraut worden, hat in der Probstei 4—500 Mann zusammengebracht und ihre Führung übernommen. Sie sind mit Büchsen, Percussions-Gewehren und Bayonnet-Flinten bewaffnet, und hoffentlich wird er mit dieser Mannschaft die Probstei gegen die Raubzüge der Dänischen Marine gegen Schleswig-Holsteinische Beamten sichern können. (H. C.)

Kiel, 20. April. Gerüchte, daß Friedrichsort in die Luft gesprengt sei, werden dahin berichtigt, daß durch die unvorsichtige Annäherung einer galvanischen Batterie an die zu einer Pulvermine führenden Drähte sich ca. 1000 Pfd. Pulver entzündeten. Eine Menge Fensterscheiben zersprangen, jedoch ist kein Mensch dabei beschädigt worden. (B.-H.)

— 21. April. Heute Morgen sind die beiden Preuß. Regimenter Kaiser Franz und Alexander aus Rendsburg ausmarschirt. Wie man glaubt, wird der Angriff von Friedrichstadt aus erfolgen, da die jetzige Position der Dänen durch Torfmoore und das alte Dannewerke so sehr gedeckt ist, daß man den Angriff von der Fronte wohl nicht versuchen wird. (B.-H.)

Rendsburg, 20. April. Die Insel Fehmarn, deren Bewohner so tapfer den Raubzug Dänischer Kriegsschiffe abgeschlagen haben, hat jetzt regulaires Militair zum Schutz erhalten. — Von Eckernförde hört man, daß die Dänische Besatzung verstärkt ist und die Verschanzung eifrig fortgesetzt wird. Die dortige Brücke ist in Abtheilungen abgebrochen und mit Kanonen befahren. Jeder Tag des Zauderns wird mehr Menschenleben kosten, wenn den Dänen immer mehr Zeit gelassen wird, sich zu befestigen. Hoffentlich geht es jetzt endlich aber doch bald vorwärts. — Der Prinz hat gestern eine Inspection der ganzen Stellung unserer Armee gehalten, und man will Bewegung auf der Linie bemerken. Die Truppenmasse jenseits der Eider, abgesehen vom 10. Armeekorps, muß denn auch nach gerade stark genug sein. Fortwährend ziehen noch Preußische Truppen hier durch (heute vom 2. Regiment), sowie stets neue Freischaaren herbeiströmen; das deprimirende Zaudern veranlaßt bereits hier und da offene Ausbrüche der Ungeduld. — Nachschrift. Vor dem Schluß dieses Schreibens erfahren wir, daß (wie wir schon erwähnt) der Hannöversche General Halkett das Obercommando übernimmt, während die Hannöverschen Truppen an der Eider stehen bleiben. Ihm unterordnet sich der Fürst Radziwill. Ein Theil der Hannöverschen Truppen wird auf die Nacht noch hier von Wrist her erwartet. (B.-H.)

Rendsburg, vom 21. April. Heute Vormittag hat ein mehr als sechsstündiges Vorpostengefecht bei Altenhof stattgefunden. Ein Corps von 1500 Dänen ist von Eckernförde ausgerückt und hat das dort postirte Freicorps unter der Führung des Major von Reichenbach, etwa 4—500 Mann, mit Artillerie und von Kriegsschiffen unterstützt, angegriffen. Der Sieg ist unser gewesen, wenn auch an eine Verfolgung des Feindes, der sich, namentlich durch einen Bayonettangriff in die Flucht geschlagen, nach Eckernförde zurückgezogen hat, nicht zu denken gewesen ist, da weder Linieninfanterie noch Artillerie unsere tapferen Freischärler begleitete. Auf unserer Seite sind, wenn wir recht berichtet, 11 gefallen (7 Berliner aus dem Szepuntzkischen Corps, 2 Rheinländer) und einige zwanzig verwundet worden. Frau Aston gewährte Rendsburg den romantischen Anblik, daß sie einen Verwundeten ins Hospital geleitete. Der Verlust der Dänen soll noch einmal so groß sein. Mehrere Corps, die zu diesem Vorposten gehörten, waren erst in der Nacht bei Altenhof angelangt, um sich nach wenigen Stunden schon zu schlagen. Begreiflich haben die Vorposten die Ordre gehabt, vor überlegener Macht sich zurückzuziehen. Die Affaire ist demnach ein schöner Beweis der Bravour des Corps. (B.-H.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien. Die Frf. O.-P.-A.-Z. bringt von hier folgende Mittheilungen: Eine serbische Gesandtschaft hat in Preßburg vor den Schranken der zweiten Tafel angezeigt, daß Serbien bereit sei, sich unter der Bedingung,

daß seine Nationalität aufrecht erhalten werde, an Unga rn anzuschließen. Aus Agram meldet man, daß dort noch immer Regimen ter der Grenzer durchmarschiren, welche nach Italien bestimmt sind; es sind Kroaten. Man arbeitet übrigens jetzt in jener Gegend daran, eine Wiede rverbindung zwischen Kroatien, Dalmatien und Slavonien zu erwirken. – – In der Gegend von Stuhlweißenburg ist ein Bauernaufstand ausgebroche n. — Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abends aus Preßburg wi eder zurückgekehrt. Der Kaiser hatte die Reichsversammlung durch eine Th ronrede in ungarischer Sprache geschlossen. Unermeßlich war der Ent husiasmus bei der Abreise der Majestäten. Im Juli wird der Reichstag in Pest wieder eröffnet werden. — Aus Krakau sind die gestrigen Be richte einigermaßen beunruhigend. Das Volk verlangt die Entfernung aller deutschen Beamten. In Betreff einer russischen Invasion war man etwas beruhigter. Der russische General Rudiger hatte an der Grenze erklärt, daß alle militairischen Anstalten bloß zur Vertheidigung des Königreichs Polen gegen jeden Angriff gerichtet. — In Lemberg und allen übrigen Städten herrschte die größte Ruhe, allein Briefe aus Czernowitz vom 5. wollen wissen, die ganze Moldau sei im Aufstande, und überall zeigt sich die Tendenz, sich an das neue freigewordene Oesterreich anzuschließen.

Eggenburg in Niederösterreich, 11. April. Unsere kleine Provinzstadt, wo die Wiener Liguorianer eine Niederlassung von 12 Geistlichen besessen haben, ist in den letzteren Tagen der Schauplatz sonderbarer Ereignisse geworden. Nach Vertreibung dieses Ordens aus der Residenz hat sich nämlich eine Freischaar dortiger Studenten, etwa 140 Köpfe stark, mit Gewehren bewaffnet und ohne alle Vollmacht zu dem gleichen Zwecke auch hierher begeben und das Werk in mitternächtlicher Stunde auf das Vollständigste vollbracht. Da der Orden unter der hiesigen Landesbevölkerung auch zahlreiche Freunde hatte, so fanden es die Studirenden gerathen, das Kloster zu überrumpeln, nachdem sie sich vorher der Personen des Syndikus und des Bürgermeisters bemächtigt hatten. Alle Habseligkeiten wurden mit Beschlag belegt und dem Keller und der Küche weidlich zugesprochen. An baarem Geld haben sich 10,000 Fl. vorgefunden, wovon ein kleinerer Theil den Patres, welche man eine Strecke Wegs hin außer dem Orte brachte, als Wegzehrung in die Hand gegeben wurde. Noch in dieser Woche werden, dem Vernehmen nach, ähnliche Expeditionen auch gegen das Liguorianerkloster in Kremms und gegen die Jesuiten in Linz geschehen. Wäre es nicht geeigneter, die Staatsverwaltung selbst würde dieselben lieber in gesetzlicher Ordnung auflösen? (Schw. M.)

Triest, vom 14. April. Die venetianischen Freischaaren unter dem Commando ihres Generals Sanfermo haben bei Montebello eine erste Niedelage erlitten. Dieses 6000 Mann starke Kreuzritterheer, dessen Manifeste in Poesie und Prosa vom wüthendsten Deutschenhaß und der kühnsten Todesverachtung erfüllt sind, ward völlig zerstreut, warf zum großen Theil die Waffen weg und suchte seine Rettung in wilder Flucht. Daß in der insurgirten Bevölkerung doch noch einige Sympathieen für Oesterreich bestehen, beweis't vielleicht die Haltung einzelner italienischer Truppentheile So sind die italienischen Regimenter Siegmund und Haugwitz ihren alten Fahnen treu geblieben, ebenso das aus Mailändern gebildete dritte Bataillon des Infanterieregiments Albrecht und das italienische Grenadierbataillon d'Anthon, welches sich schon während des Cigarrenkrawalls seinen Landsleuten schroff entgegenstellte. Auch von dem italienischen Jägerbataillon, das in Rovigo kapitulirte, trennten sich zwei Compapnieen ab und gingen nach Verona, wo sie mit klingendem Spiel beim Schall der österreichischen Volkshymne einzogen, um sich der dortigen Besatzung anzuschließen. Der Rückzug der Oesterreicher aus Mailand ging im Ganzen in durchaus geregelter Weise von statten und hat sogar einige namhafte Waffenthaten aufzuweisen. Drei Compagnieen des krainerischen Regiments, Fürst Hohenlohe, an die sich 19 Mann und ein Offizier des Dragonerregiments Ludwig von Baiern anschlossen, erkämpften sich den Durchzug von Brescia aus durch das Val Trompia nach Trient, und vereinigten sich dann mit der Hauptarmee in Verona. Bei Brescia war es auch, wo der Erzherzog Ernst, der jüngere Sohn des Vicekönigs, eine leichte Wunde erhielt und mit den beiden begleitenden Offizieren fast in Gefangenschaft gerieth, aber mit tapferer Hand sich durchschlug. — Nach dem Insonzo sind außer den täglich zustoßenden Freiwilligen vier neue Grenzregimenter auf dem Wege, welche in kürzester Frist daselbst erwartet werden. Die augenblickliche Stärke des dort aufgestellten Cordons beläuft sich auf 15,000 Mann, die mit gesammeltem Muthe den Befehl zum Vorrücken sehnlichst herbeiwünschen. Sie bestehen aus den Infanterieregimentern Erzherzog Karl, Baron Wocher, Graf Kinski, Fürstenwärther, aus 5 Bataillonen Grenzer, einem Bataillon Grenadiere, einer Division Kaiser-Uhlanen, einer Schwadron Chevauxlegers, dem Uhlanenregiment Erzherzog Karl, 4 Brigaden Artillerie, 2 Brigaden leichter und eben so vieler schwerer Congreve'scher Raketengeschütze, nebst einer Dragonerabtheilung des Regiments Ludwig von Baiern. Sämmtliches in den vereinigten Provinzen der venetianischen Republik befindliche bewegliche und unbewegliche Vermögen des Vicekönigs ist durch Dekret der provisorischen Regierung unter Beschlag gelegt. In Verona hat Feldmarschall d'Aspre eine Contribution von 2 Millionen Lire ausgeschrieben und bei Todesstrafe den Einwohnern die Auslieferung aller Waffen anbefohlen.

(Allg. D. Ztg.)

Schweiz.

Bern, 16. April. Ueber die geheime Sitzung der Tagsatzung vom Freitag berichtet der Schweizer Beobachter: Sardinien beantragte einen Allianzvertrag, wonach die Schweiz ihm gegen Zusicherung von Handelsvortheilen 30,000 Mann stellen und mit 20,000 Mann die Grenzen besetzen sollte. Waadt soll sich besonders für die Unmöglichkeit der Aufrechthaltung der Neutralität erklärt und Druey seine communistische Freude über das jeden Besitzenden durch die Französischen Ereignisse betroffene Unglück ausgedrückt haben. Ueberhaupt sollen die westlichen Kantone am meisten bemüht gewesen sein, die Unhaltbarkeit der Neutralität nachzuweisen, um dadurch um so mehr die Nothwendigkeit des Aschlusses an irgend eine Nachbarmacht (natürlich vor Allem Frankreich) hervorzuheben. Dagegen sollen sich die östlichen Kantone, unter ihnen auch besonders Solothurn, in ächt würdiger Schweizerweise für strenge Aufrechthaltung der Neutralität, damit die Schweiz nicht zum Tanz- und Kampfplatz der streitenden Nationen werde, ausgespochen haben. (Basl. Z.)

Dänemark.

Helsingör, 19. April, Abends. Heute Abend sind sämmtliche hier auf der Rhede liegende Preußische Schiffe von zwei Dänischen Kriegsschiffen mit Beschlag belegt worden. — Ein anderes Schreiben der Herren A. v. Deurs & Co. an das Comtoir der Hamburger Assecuradeurs, datirt Helsingör, den 19. April, 10 Uhr Abends, sagt dagegen: So eben werden alle Deutsche Schiffe angehalten. (B.-H.)

Frankreich.

Paris, vom 17. April. Der gestrige Tag war der wichtigste, den die Republik seit gerade vier Wochen erlebte. Die provisorische Regierung, von Allem genau unterrichtet, was die verschiedenen Parteien beabsichtigten, traf solche Maßregeln, daß der Tag, der ihr zum Verderben gereichen sollte, zu ihrem Triumphe ausschlug. Verfolgen wir die Geschichte dieses merkwürdigen Tages. Gegen drei Uhr setzte sich der Zug der Arbeiter vom Marsfelde aus in Bewegung. Da es Sonntag war, so hatten sich Alle festtäglich gekleidet und mit wahrem Erstaunen und allgemeiner Freude sah man, wie die Noth dieser großen Klasse der Gesellschaft bei weitem nicht so groß sein könne, als sie herrschsüchtige Führer in der Regel schildern. Jedes einzelne Corps hatte seine Fahne an der Spitze, mit einer gedruckten Inschrift. Der Zug war endlos. Zu verschiedenen Malen durchschnitten ihn Legionen der Nationalgarde, von denen er am Ende geradezu aufs Stadthaus eskortirt wurde. An ein feindseliges Auftreten war von da an nicht mehr zu denken, bei einem Schein desselben würden die Unbewaffneten erdrückt worden sein! Die Regierung empfing nun nach und nach die Deputationen der ihr geneigten bewaffneten Corps, die Schulen von St. Cyr und mehrere Delegationen von ihr befreundeten Clubs. Lamartine antwortete ihnen, er sei im Voraus überzeugt gewesen, daß dieser Tag der Gefahr sich in einen Tag des Triumphes und der Anerkennung der provisorischen Regierung verwandeln werde. Das Schlagwort des bewaffneten und unbewaffneten Paris muß sein: „Das ganze, ungetheilte provisorische Gouvernement!" Man hatte gehofft, seine Mitglieder zu entzweien und in Folge dessen das ganze Land in zwei feindliche Lager zu theilen. Wenn, wie dieses unausbleiblich ist, sich einige Meinungs-Verschiedenheiten unter uns finden, so existirt unsere Einigkeit dagegen in unserem Patriotismus, in unserer Liebe zur Republik, in unserer ganzen Ergebenheit zur Stadt und zu Frankreich! Diese Einigkeit ist das Symbol unserer Republik! Habt Vertrauen zu uns Allen und die Republik ist gerettet.

Die provisorische Regierung zeigte sich hierauf in corpore am Fenster des Stadthauses und wurde mit beispiellosem Jubel begrüßt. Dann öffneten sich die Reihen der Nationalgarde und die Deputation der Arbeiter näherte sich. Sie wurde vom Adjunkten Adam mit etwas kalten Worten empfangen, was jedoch mehr in der Ungewohnheit des Redners begründet war. Louis Blanc ging sodann mit Cremieux hinab auf den Platz, und seine Rolle besser begreifend, sprach er sie mit höchster Begeisterung an und schloß mit den Worten: „Dank für Eure Gabe, herzlichen Dank für die Beweise Eurer Anhänglichkeit an die Republik! Fordert Eure Brüder auf, an uns vorüber zu ziehen, damit wir Euch Allen die Beweise unserer Liebe und Hoffnungen zeigen können!" Jetzt stimmten auch die Arbeiter in den Ruf ein: Es lebe die provisorische Regierung! Und als bedürfe die ganze Masse des Volkes eines Gegenstandes für ihren Zorn, ertönte auf einmal der Ruf: Nieder mit den Kommunisten! Nieder mit Blanqui! Nieder mit Cabet! und Alles, was eine Lunge hatte, wiederholte das Todesurtheil der Kommunisten! Unaufhörlich bis nach 10 Uhr Abends strömten neue Legionen der Nationalgarde aus der Umgegend von Paris durch die Straßen nach dem Stadthause, immer und ohne Unterlaß mit der Bannformel gegen die Kommunisten, und als sei sie von einer großen Gefahr befreit, war am Abende die ganze Stadt illuminirt. Nochmals ist die ganze Bevölkerung unter sich versöhnt, und der Haß und die Zwietracht, die Anarchie und alle Laster des Müßigganges und der Lüsternheit in die geheimnißvollen Laboratorien der Verschwörung zurückgedrängt. (H. C.)

Paris, vom 18. April. Der Bürger Cabet erklärt heute in einem an die provisorische Regierung gerichteten Schreiben, daß er an der Manifestation am 16. d. nicht den geringsten Antheil genommen und sich von 1 bis 4 Uhr in einer Versammlung der Aktionäre des Populäre befunden habe, um seine große ikarische Auswanderung nach Amerika eifrigst zu betreiben. Sein Clubb war gestern Abend geschlossen, da der Eigenthümer des Saales, Montesquieu, sich geweigert hatte, den Saal ferner an Cabet zu vermiethen. — Mehrere kommunistische Redner, die die Menge haranguirten, wurden, wie die Presse meldet, gestern vom Volke verhaftet und auf die nächsten Wachtposten gebracht. (H. C.)

— Aus Chambery wird unterm 12. d. gemeldet, daß die Franzosen, welche sich bei der Freischaar betheiligt hatten, wieder auf freien Fuß gestellt und an die Grenze gebracht werden. Sie werden dahin von einer Eskorte begleitet, welche sie gegen etwaige Angriffe der Bauern in Schutz nimmt. — In Havre sind die Arbeiter zur Ruhe zurückgekehrt. Hingegen rissen andere Arbeiter 340 Meter von der Eisenbahnlinie von Montereau nach Troyes aus, wodurch eine Lokomotive aus den Schienen kam, der Lokomotivenführer getödtet und anderes doch verhältnißmäßig nicht sehr bedeutendes Unglück angerichtet ward. — In Lyon war am 13. d. M. wieder Krawall. Arbeiter wollten Besitz von den Forts nehmen, welche ein Regiment verlassen hatte. Nach mancher angstvollen Stunde gelang es den Truppen und der Nationalgarde, die Ordnung wieder herzustellen.

(D.-P.-A.-Z.)

— Die sehr zahlreichen Gypsarbeiter zu Marseille haben an den Regierungs-Kommissar folgende löbliche Adresse erlassen: „Bürger-Commissar! Durch die Gypsarbeiter abgeordnet, kommen wir in ihrem und unserem Namen, um Ihnen den Ausdruck unserer Wünsche darzubringen. Unsere erste Bewegung hat uns, wie alle Arbeiter, dahin verleitet, eine Lohn-Erhöhung zu begehren; bei einigem Nachdenken aber haben wir eingesehen, daß dieses anscheinend so verlockende Mittel für uns schlimme Folgen haben würde. Wir haben uns in der That nicht verhehlen können, daß diese Erhöhung des Lohnes unsere Arbeit vertheuern und folgerecht die Nachfrage darnach vermindern würde. Statt also sechs Tage wöchentlich Arbeit zu finden, würde sie uns kaum für drei Tage dargeboten werden. Diesen Verlust würde aber die erwirkte Lohn-Erhöhung niemals ausgleichen können. Da wir nun die Organisation der Arbeit und nicht die Organisation der Faulheit wollen, so begehren wir nur das, was recht und vernünftig, nicht aber das, was unbillig und widerwillig ist."

Großbritanien.

London, 14. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses hat Hr. Wilson zum folgenden Tage die nachstehenden Fragen an Lord Palmerston angekündigt: 1) Hat die Regierung eine Mittheilung der Dänischen Regierung über den Einmarsch Preußischer Truppen in Holstein erhalten mit

dem Gesuch um Intervention durch Vermittelung oder auf andere Weise? 2) Ist der Regierung eine Anzeige gemacht über eine für den Fall der Intervention des Deutschen Bundes in die Holsteinschen Angelegenheiten zu erwartende Elbblokade? und 3) Hat die Regierung Schritte gethan, und welche, um eine gütliche Beilegung des Streites zwischen Schleswig-Holstein und der Kopenhagner Regierung herbeizuführen?

Orla Lehmann hat fast täglich Conferenzeu mit Lord Palmerston.

Stettin. Auf die in Nr. 55 dieser Zeitung aufgenommene Entgegnung des Herrn W. Kopp erlaube ich mir folgende Bemerkungen. Zuerst muß ich meine Freude darüber aussprechen, in Hrn. Kopp einen Mann gefunden zu haben, welcher Ruhe und Festigkeit in den oberen Sphären der Regierung wiederhergestellt wünscht, welcher gegen revolutionaire Umtriebe und Anarchie aufzutreten bereit ist und die wuhlerischen Bestrebungen derer verabscheut, welche Unzufriedenheit und Aufruhr besonders unter den niederen Volksklassen zu verbreiten streben, kurz einen Mann, welcher eine freie und volksthümliche Entwickelung unseres Vaterlandes auf dem Wege des Gesetzes und der Ordnung als die gemeinsame Aufgabe aller Wohlgesinnten ansieht. Wenn nun der Herr Verf. jener Entgegnung in den Barrikadenkämpfen keine revolutionairen Bestrebungen wahrnimmt, sondern dieselben nur als eine That der Nothwehr darstellen will, so kann dies nur darin liegen, daß derselbe von den Vorfällen in Berlin nicht genau unterrichtet ist. Ich habe an Ort und Stelle über diese Ereignisse genaue Nachrichten eingezogen, habe selbst Augenzeugen gesprochen, welche an den verschiedensten Punkten gegenwärtig waren, und kann daher als durchaus zuverlässig behaupten, zunächst, daß die ganze Sache planmäßig angelegt war; fremde Emissäre waren in den Tagen vorher thätig gewesen, um namentlich die Arbeiter aufzuwiegeln, Geld, namentlich Französische Fünf-Frankenstücke, waren vertheilt, Barrikaden in den entfernteren Stadttheilen schon vor dem Ausbruch errichtet, ein Plan zu dem ganzen System des Barrikadenbaues, wenigstens für die centralen Theile der Stadt, entworfen, daher die sämmtlichen Barrikaden in diesen Theilen numerirt. Daß die zwei verhängnißvollen Schüsse, mit denen der Aufstand begann, Niemand verwundet haben, und daß dazu kein militairischer Befehl ertheilt war, ist ausgemacht; aber von wem sie ausgingen und ob sie nur ein Werk des Zufalls, oder ob sie ein Signal für die Aufwiegler waren, ist noch ganz ungewiß. Ferner das Vorrücken der Kavallerie zur Säuberung des Schloßplatzes war veranlaßt durch das Vordringen der Masse in das zu des Königs Gemächern führende Portal des Schlosses, wo sie die Entwaffnung des Militairs verlangten und ihr Verlangen zur That zu machen drohten. Daß unter solchen Umständen eine Säuberung des Schloßplatzes nothwendig war, wird kein Besonnener verkennen. Ob nun die Art, wie sie beaufrührerischen Bestrebungen Einzelner, sich in der Stadt verbreiteten, wären Wahrheit gewesen, so ist doch unbegreiflich, wie diejenigen, welchen kurz vorher der König die aufrichtigsten Beweise seines Vertrauens, seiner Liebe, seines Freiheitssinnes gegeben hatte, sich zu dem Wahne aufstacheln ließen, als könnten sie gegen die vermeintlichen Gewaltthaten des Militairs beim König und bei der Regierung keinen Schutz mehr finden, als könnten sie es nicht mehr dahin bringen, daß das Verfahren des Militairs einer strengen Untersuchung unterworfen und die etwa als schuldig Befundenen bestraft würden. Wenn ferner in jener Entgegnung getadelt wird, daß daß man nicht bemüht gewesen sei, das Mißverständniß sofort aufzuklären, sondern es 16 Stunden lang habe fortbestehen lassen, so scheint dieser Tadel auf der Unbekanntschaft mit den mannigfachen, aber leider vergeblichen Versuchen, eine solche Aufklärung herbeizuführen, zu beruhen. Ich will, anderer Bemühungen dieser Art nicht zu gedenken, nur an die von dem damaligen Minister von Bodelschwingh abgefaßte Proklamation erinnern, welche zwei Stunden nach dem Ausbruche des Kampfes überall vertheilt wurde, und worin die ganze Sache als durch ein Mißverständniß hervorwirkt wurde, die zweckmäßigste war, wage ich nicht zu entscheiden, da die Berichte darüber sich widersprechen; doch so viel scheint gewiß zu sein, daß auch dabei Niemand verwundet wurde; wenigstens konnte ungeachtet aller angestellten Nachfragen Niemand irgend einen angeben, der auf dem Platze vor dem Schlosse, ehe die Schüsse aus der Königsstraße fielen, verwundet sei. Ebenso ist gewiß, daß nach der Räumung des Platzes am Schlosse das Militair nicht eher zum Angriff schritt, als bis etwa gegen 4 Uhr von der Königsstraße aus auf das Militair geschossen wurde, also zu einer Zeit, wo schon durch die ganze Stadt hindurch Barrikaden errichtet waren. Wie also bei einer solchen Lage der Sachen der Barrikadenkampf als ein Werk der Nothwehr aufgefaßt werden kann, ist schwer zu begreifen. Aber gesetzt auch, die übertriebensten der Gerüchte, welche, genährt durch die gerufen dargestellt und die Zurückziehung der Truppen unter der Voraussetzung zugesichert ward, daß die Barrikaden niedergerissen würden. Aber man achtete nicht darauf oder glaubte den Zusicherungen nicht. Die Frage, ob die Untergrabung des Kredits durch die Furcht vor den Dänen und Russen oder durch die Ungewißheit der inneren Zustände bedingt sei, ebenso, ob der Aufstand in Posen mit der Freilassung der gefangenen Polen und diese mit den Barrikadenkämpfen zusammenhängen oder nicht, diese Fragen wird jeder Leser sich selbst beantworten können. Dagegen weiß ich auf die folgenden beiden Fragen keine Antwort zu finden. Erstens, in welchem Satze oder Ausdrucke meines Aufsatzes findet Herr Kopp etwas Reaktionaires? Ich habe auch bei wiederholtem Durchlesen nichts darin finden können, was zu einem solchen Mißverständnisse Anlaß geben könnte; und zweitens, worin findet Herr Kopp eine Andeutung davon, daß, wenn ich die Erschütterung des Königthums als eine Frucht des Barrikadenkampfes bezeichnet habe, darunter die absolute Monarchie verstanden sei? Im Gegentheil habe ich die konstitutionelle Monarchie als eine dem Barrikadenkampfe vorhergegangene Bewilligung bezeichnet, welche wir mit freudigem Danke als Erfüllung einer lange genährten Hoffnung entgegen genommen haben.

Hermann Graßmann.

Die gegenwärtigen Zustände in unserm Vaterlande wurden auch bei Gelegenheit der heutigen Kreis-Versammlung des Belgardter Kreises, Coesliner Regierungs-Departements, Gegenstand lebhafter Besprechung und Erörterung. Als Folge derselben entstand die nachstehende, einstimmig genehmigte Erklärung, welche durch öffentliche Blätter bekannt zu machen ist.

Die Bewohner Pommerns haben, wir können es mit Stolz sagen, durch ihre musterhafte Haltung, bei allen Stürmen des Tages, aufs Neue bewiesen, wie sehr sie mit den innigsten Herzensbanden dem ersten Grundsatze jedes redlichen Volkes ergeben sind:

die Treue und Liebe für König und Vaterland in allen Tagen des Lebens zu bewahren.

Diesen ersten Grundsatz, den keine Zeitenstürme, keine Wechsel der Regierungsform jemals aus unserer Brust zu entfernen vermag, wollen wir auch ferner festhalten und seine uns heilige Wahrheit bethätigen mit Gut und Blut.

Hat es nun unserm Allergnädigsten Könige gefallen, die Regierungsform zu ändern, dem Lande eine constitutionelle Verfassung zu geben und sich für die Wiedergeburt eines einigen Deutschen Reichs zu erklären, so nehmen wir beides, sowohl das Gnadengeschenk des 18ten März als auch die Kundgebung der Sympathie für Deutschland, mit ehrfurchtsvollem Dank entgegen und wir wollen unverbrüchlich treu an den uns dargereichten Gaben festhalten. Wir treten aber jedem Gedanken an andere Motive der Gabe, als der der Freiwilligkeit, mit Entschiedenheit entgegen, weil wir eine kleine Fraktion unserer großen mündigen Bevölkerung weder zur Verleihung, noch zur Erpressung einer veränderten Verfassungsform für competent erklären.

Indem wir manche schmerzliche Gefühle über Geschehenes der nächsten Vergangenheit in das Grab ewiger Vergessenheit versenkt haben, schließen wir uns bei der beginnenden Wiedergeburt unseres Vaterlandes allen treuen Mitbürgern in ihren redlichen Bestrebungen innig und aufrichtig an und wollen uns, wie früher, um den monarchischen, jetzt um den constitutionellen Thron in Liebe und Ehrfurcht schaaren, sei es in Freude und Glück, sei es in Sturm und Gefahr.

Belgard, den 19ten April 1848.

Die Mitglieder der Kreis-Versammlung.

H. v. Kleist. Retzow, Landrath auf Kiekow. Bauck. Bruns. Bensel. Gamp. A. v. Dassel. Gottschalk. Guse. v. Hagen. v. Kleist auf Schmenzin. von Kleist-Warnin. H. v. Kleist-Drenow. v. Kleist-Zarnekow v. Kleist-Damen. v. Kleist-Dubberow. Krüger. v. d. Lühe auf Naffin. v. d. Lühe-Zarnefang. Mundt. v. Mellenthin. Neitzke. v. Manteuffel-Redel. v. Manteuffel-Hohenwardin. Lüders. Oppenfeld. v. Podewils-Groß-Reichow. v. Podewils auf Podewils. v. Petzold. Ramthun. Rhau. v. Schmiedseck. Schmeling. Schmieden. v. Versen. Schön. Borth. Bork. Ziemer.

In einem Aufsatze von Theodor Mundt, der, wenn ich nicht irre, der Vossischen Zeitung inserirt war, wurden diejenigen Bürger, die den Wunsch hegten, bei den bevorstehenden Wahlen berücksichtigt zu werden, aufgefordert, dies, ihren Namen und ihr politisches Glaubensbekenntniß zu veröffentlichen, damit ihre Wähler wüßten, daß eben dieser Wunsch ihnen inne wohne, und welcher Gesinnungen sie sich zu ihnen zu versehen hätten; im alten Polizei-Staate war ein solches öffentliches Hervortreten ungewöhnlich, fast, bei Landrathswahlen wenigstens, ungesetzlich, und nicht Jeder, der seiner Gesinnung und Fähigkeit nach ein würdiger Volksvertreter sein dürfte, möchte den vorgeschlagenen Weg, gleichviel aus welchem Grunde, einschlagen wollen, also unbekannt bleiben; deshalb sei es mir im allgemeinen, wie im besondern Interesse des Randower Kreises vergönnt, vermittelnd aufzutreten, diesen Weg anzubahnen, der im neu entstandenen Rechtsstaate ein ganz legaler sein wird, und den künftigen Wahlmännern des Randower Kreises Männer zu Abgeordneten vorzuschlagen, für deren Gesinnung ich mit innigster Ueberzeugung bürge, und die, falls sie berufen werden, diese Wahl, so hoffe und wünsche ich mit Vielen, annehmen werden — diese Männer sind der Landrath von Puttkammer, Gutsbesitzer Zitelmann, O.-L.-G.-Rath Koßmann, O.-L.-G.-R. Graf Schweinitz, Syndikus Gierke, Stadtrath Sternberg. Stettin, den 22sten April 1848.

v. Ramin, Kreis-Deputirter.

Wie finden wir die besten Wahlmänner? — und wie die besten Deputirten? —

Diese Fragen liegen wohl Jedem schwer auf dem Herzen, deshalb wage ich es, meine Ansichten über die Lösung derselben auszusprechen:

In den Vorversammlungen schlage man Kandidaten zu Wahlmännern vor; diese sprechen unverholen ihre Ansichten darüber aus, welche Gesinnungen sie dem zu wählenden Deputirten wünschen. — Niemand unter den Wählern sage dem Befangenen: „wähle den oder den zum Wahlmann", dadurch würde ein Partheikampf entstehen, aber niemals der Volkswille kund gegeben werden. Der Befangene wird den, zu welchem er das meiste Zutrauen hat, von selbst fragen. Ich werde Niemand fragen: „wen willst Du wählen", d. h. wenn ich 5 Männer im Bezirk kenne, die ich für die Wahl geeignet halte; werde ich gefragt, so sage ich offen: „die Männer werde ich wählen", — gehen wir hierüber hinaus, so ist es um unsere Wahlfreiheit geschehen, denn Niemand darf sein Prinzip als ein unfehlbares hinstellen. — — Sind in diesem Sinne Wahlmänner gewählt, so treten diese zusammen, — wo möglich aus dem ganzen Randowschen Kreise, — schlagen Kandidaten vor und stellen fest, welche Fragen in Berlin und welche in Frankfurt a. M. zur Sprache kommen möchten, und über diese Fragen müßten die Kandidaten öffentliche Vorträge halten. Einer kann nicht Alles wissen; ist der Kandidat z. B. Kaufmann und spricht sich über Gewerbe-Angelegenheiten aus, so muß der gewerbtreibende Wahlmann etwa falsch aufgefaßte Ideen berichtigen, u. s. w. Ist dies durchgemacht, dann wähle man Deputirte und ich glaube, man findet den Besten!? — — Sind nun die Deputirten an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen und in Thätigkeit, dann mögen sie sich mit den Wahlmännern, welche öffentliche Sitzungen halten müßten, in Verbindung setzen, — und so würden wir denn unsere Gesetze aus dem Volke hervorwachsen sehen: Verfassung und Gesetze, die keine Macht der Erde sich getrauen dürfte anzurühren. Jede Meinung würde zum Theil befriedigt werden und das muß für jeden redlichen Mann genügen; Niemand muß unbedingt auf seine eigene Meinung bestehen, Jeder muß etwas nachgeben.

Ich stelle diese meine Meinung als eine unmaßgebliche hin und bitte meine Mitbürger um gütige Nachsicht.

Piest.

Berliner Börse vom 22. April.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3½	74¼	73¾	70 à	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	—	87¾	
Seeh. Präm. Sch.	—	79	78½	70½	Schles. do.	3½	—	—	
K. u. Nm. Schldv	3½	—	—		do. Lt. B. gar do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl	3½	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch	—	66½	65½	
Westpr Pfandbr	3½	—	—						
Grosh. Posen do.	4	—	—						
do do.	3½	—	--		Friedrichsd'or.	—	14	13½	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	82		And. Gldm. a 5 th.	—	13¾	13¼	
Pomm. do.	3½	87¼	86¾		Disconto. . .	—	4½	5½	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	77	
do bei Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—	41 bez.
do Stiegl. 2. 4. A.	4	—	60½		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do 5. A.	4	79	78		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	—		Holl. 2½ % Int	2½	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	—	—	42	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do do. Cert. L. A.	5	—	54		Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
dsgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. a. Pfdbr. a. C.	4	—	77						

Beilage.

Beilage zu No. 58 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Montag, den 24. April 1848.

Städtisches.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag den 25sten d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

in der Aula des Gymnasiums. Außer einigen andern Sachen wird insbesondere das Reglement wegen Organisirung der Bürgerwehr zum Vortrag kommen.

Hessenland.

Berlin=Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 9. April bis incl. 15. April 1848: auf der Haupt=Bahn 4833 Personen.

Im Monat März c. betrug die Frequenz auf der Hauptbahn:

24,659 Personen,			
davon Einnahme .	28,022 Thlr.	3 sgr.	5 pf.
116,979 Ctr. Güter,			
davon Einnahme .	17,290 Thlr.	14 sgr.	6 pf.
Extraordinair	3,203 Thlr.	10 sgr.	6 pf.
zusammen	48,515 Thlr.	28 sgr.	5 pf.
Gegen die Einnahme im März 1847 von . . .	35,382 Thlr.	25 sgr.	3 pf.
also mehr	13,133 Thlr.	3 sgr.	2 pf.

Durch ein Vorstandsmitglied des hiesigen Handwerker=Vereins erfahre ich, daß die Herren, welche am Dienstag Abend den gedachten Verein zur Berufung einer Volks=Versammlung aufgefordert haben, dabei meinen Namen gemißbraucht und vorgegeben haben, ich hätte meine Mitwirkung zugesagt.

Um die Unwahrheit dieses Vorgebens öffenlich festzustellen, erkläre ich hierdurch, daß ich allererst Mittwoch Mittag gegen 1 Uhr durch einen Bekannten, dem ich in der Schuhstraße begegnete, ganz zufällig erfuhr, daß eine Volks=Versammlung berufen worden sei und daß ich Niemand autorisirt habe, jene Erklärung im Handwerker=Verein, so weit sie mich betrifft, abzugeben.

Sternberg.

Schulanzeige.

Den geehrten Eltern der Schülerinnen unserer Anstalt zeigen wir hiermit an, daß der Sommerkursus erst am Dienstag, den 2ten Mai, beginnen wird. Die Anmeldung neuer Schülerinnen bitten wir, dem Prediger Palmié, Königsplatz № 823, zugeben zu lassen, und bemerken wir, daß die Anstalt Töchter von dem ersten bildungsfähigen Alter an aufnimmt.

Stettin, den 20sten April 1848.

Der Vorstand der Elisabethschule.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Folge einer Veränderung im Gange der Estafetten=Post von Berlin nach Tilsit wird die bisher täglich um 9½ Uhr Abends von Stettin nach Ruschendorf abgegangene Reitpost

☞ vom 24sten d. Mts. ab ☜

schon um 7½ Uhr Abends von Stettin abgefertigt werden. Stettin, den 22sten April 1848.

Ober=Post=Amt.

Der Angriff und die Fortführung mehrerer Bauten, so wie die Arbeiten, welche Seitens der Stadtgemeinde Berlin lediglich zur Beschäftigung der dortigen brodlosen Arbeiter unternommen sind, haben bereits viele Arbeiter von außerhalb dorthin gezogen und es soll noch eine große Anzahl fremder Arbeiter auf dem Wege nach Berlin begriffen sein. — Da indessen für alle jene Bauten und Arbeiten die erforderliche Zahl der Arbeiter in Berlin selbst mehr als ausreichend vorhanden ist und vorzugsweise nur den einheimischen ortsangehörigen Arbeitern dort Beschäftigung gewährt werden kann, so bringen wir auf Befehl des Königl. Ministeriums des Innern hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß auswärtige Arbeiter keine Aussicht haben, in Berlin Beschäftigung zu finden und daher wohl thun werden, eine für sie erfolglose Reise dorthin zu unterlassen. Stettin, den 10ten April 1848.

Königl. Regierung; Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Der unterm 7ten d. Mts. hinter den Arbeitsmann August Falk erlassene Steckbrief, ist, da der Entsprungene heute ergriffen und wieder zur Haft gebracht worden, erledigt. Stettin, den 18ten April 1848.

Königl. Land= und Stadtgericht.
Criminal=Deputation.

Stargard=Posener Eisenbahn.

Da am 1sten Mai d. J. die Urwahlen stattfinden, und sämmtliche auswärtige Aktionäre dadurch verhindert sein dürften, der durch unsere Bekanntmachung vom 7ten d. M. auf den 2ten Mai zusammenberufenen General=Versammlung unserer Gesellschaft beizuwohnen, so haben wir beschlossen, diese diesjährige ordentliche General=Versammlung auf den 24sten Mai c., Vormittags 10 Uhr, zu vertagen, und setzen hiervon die Aktionäre mit der Bemerkung in Kenntniß, daß alle übrigen Bestimmungen der vorgedachten Bekanntmachung vom 7ten April auch für die neu anberaumte Versammlung in Kraft bleiben.

Stettin, 20sten April 1848.

Der Verwaltungs=Rath.
Heegewaldt. Müller. Bachhusen.

Literarische und Kunst=Anzeiger.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist erschienen und in der Unterzeichneten zu bekommen:

Keine Zahnschmerzen mehr!

Ein untrüglicher Rathgeber, wie man die Zähne gut erhalten, die verdorbenen verschönern und wieder brauchbar zu machen, die fehlenden durch neue ersetzen und alle Arten von Zahnschmerzen schnell und gründlich heilen kann. Von M. Maurici, Zahn=Arzt in Paris. Aus dem Französischen von Dr. Helmoldt. 8. Dritte Auflage. 1847.

broch. 12½ sgr.

Ach! wer da weiß wie schrecklich die Zahnschmerzen sind, wird gewiß in diesem Werkchen Hülfe suchen und auch finden. Wenn dem Verfasser auch kein Denkmal aus Erz oder Stein gesetzt wird, so wird doch der Dank, der durch ihn von Schmerzen Befreiten nur mit dem Tode enden, denn wer die hier angegebenen Mittel befolgt. ist auf immer von jeder Art von Zahnschmerzen befreit.

BUCHHANDLUNG
von
Friedrich Nagel,
Breitestrasse No. 409,
(dem Hotel „Drei Kronen" gegenüber.)

Bei Ed. Heynemann in Halle ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Preußens Tod und Wiedergeburt
aus der
volksthümlichen Entwickelung Deutschlands.
Von
J. Hasemann.
gr. 8. brosch. 10 Sgr.

F. H. MORIN'sche
Buch- & Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

In
Ferd. Müller's
BUCHHANDLUNG
im Börsengebäude

ist erschienen und à $1\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben:

Gesetz und Reglement
zu den
Wahlen der Wahlmänner und Abgeordneten für Berlin u. Frankfurt a. M.

Entbindungen.

Die heute früh 10¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Kallenbach, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 22. April 1848.

v. Zepelin,
Hauptmann in der 2ten Gendarmerie=Brigade.

Die heute Nachmittag 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Gehrke, von einer gesunden Tochter, zeige ich hiermit, statt jeder besondern Meldung, ergebenst an.

Cammin, den 19. April 1848.

W. John.

Todesfälle.

Das gestern nach kurzem Krankenleger erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Gutsbesitzers

Hans Detloff Carl Friedrich Wilhelm
von Köppern auf Nemitz,

in seinem noch nicht vollendeten 62sten Lebensjahre zeigen tief betrübt an die Hinterbliebenen.

Nemitz, den 21sten April 1848.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal=Citation.

In dem über das Vermögen des Kaufmanns Carl August Heinrich Friedrich Münchmeyer eröffneten Konkurse ist zur Anmeldung und Nachweisung sämmtlicher Forderungen ein Termin auf

den 22sten Juni d. J, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kammergerichts=Assessor v. Wietersheim im Gerichtslokale angesetzt worden, zu welchem sämmtliche Gläubiger hiermit unter der Warnung vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Der verschollene Gemeinschuldner Kaufmann Carl August Heinrich Friedrich Münchmeyer wird zu diesem Termine mit vorgeladen.

Zu Sachwaltern werden die Justiz=Kommissarien Hartmann und Justiz=Rath Alker in Vorschlag gebracht. Stettin, am 14ten Februar 1848.

Königliches Land= und Stadtgericht.

Subhastationen.

Subhastations=Patent.

Von dem Königlichen Land= und Stadtgerichte zu Anklam soll das dem Nagelschmiedemeister Johann Philipp Wilhelm Vogt zugehörige, in der Frauenstraße belegene, im Hypothekenbuche pag. 581 int moen. verzeichnete Wohnhaus nebst dem vor dem Steinthor belegenen, als Pertinenzstück dazu gehörigen Garten von 121½ □R. Fläche, zusammen abgeschätzt auf 5779 Thlr. 24 sgr., im Termin

den 25sten Mai c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege nothwendiger Subhastation öffentlich verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land= und Stadtgerichte soll das auf der großen Lastadie No. 262 belegene, dem Kleidermacher Christian Heinrich Schmalfeld zugehörige, auf 12,452 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 23sten September 1848, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Stettin, am 18ten Februar 1848.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land= und Stadtgerichte zu Treptow a. d. R. soll der im Dorfe Mittelhagen, Greifenberger Kreises, sub No. 20 belegene, dem Bauern Martin Fick und dessen Ehefrau Engel, gebornen Hannemann, zugehörige Bauerhof nebst Zubehör, abgeschätzt auf 5592 Thlr. 18 sgr. 4 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, am 21sten September 1848, um 11 Uhr Vormittags, an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst meistbietend verkauft werden.

Treptow a. d. R., den 11ten März 1848.

Königl. Land= und Stadtgericht. Kommission III.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land= und Stadtgerichte zu Stettin sollen die No. 51 der Oberwiek und No. 2 a. der Pommerensdorfer Anlage belegenen, den Erben des Viehhalters Zöllner zögehörigen, resp. auf 2750 Thlr. und 1343 Thlr. 13 sgr. 4 pf. abgeschätzten Grundstücke, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxen,

am 20sten Mai 1848, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober=Landesgerichts=Assessor v. Wiersheim an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Stettin, den 31sten Dezember 1847.

Auktionen.

Auktion.

Nachdem meine Dienstzeit beendigt ist, will ich am 30sten Mai c., Vormittags 9 Uhr, hierselbst mein Rindvieh, meine Pferde, Schweine, Federvieh, sowie mehrere Gespann Siehlen, 2 Reitsättel, 1 Chaise, drei Holsteiner Wagen, 2 Schiefwagen, 5 Schlitten, 1 Ackerwalze, 1 Mergel=Karre, 4 Eggen, 2 Pflüge, 6 Ketten, 1 Zeugrolle, Haus= und Küchengeräth, auch Möbel und Gesindebetten, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, und lade dazu Kauflustige ergebenst ein.

Forsthaus Stolzenburg, den 24sten April 1848.

Müller, Oberförster und Königl. Reg.=Cond

Verkäufe beweglicher Sachen.

Zwei Pianoforte, von vorzüglichem Ton, stehen billig zum Verkauf Rosengarten No. 267 eine Tr. hoch.

Von dem berühmten und vielfach erprobten

☞ **Millers'schen** ☜

Schweizer Alpenkräuter=Haaröl,

das beste und sicherste Mittel, um auf Glatzen, Platten und Kahlköpfen einen üppigen Haarwuchs zu erzielen und Schnurr= und Backenbärte herauszutreiben, ist so eben eine Sendung angekommen und das Flacon für 15 sgr. ächt zu haben bei

G. A. Ziegler in Stettin.

Hydraulischen Kalk, englischen Roman=Cement, welcher zu Wasserbauten, ingleichen zum Vermauern wider Feuchtigkeit und Stock als bewährtes Mittel anzuwenden, ist in Tonnen und kleineren Quantitäten fortwährend zu haben in der Niederlage bei

C. F. Busse,
Mittwochstraße am Mehlthor No. 1064.

Mess. Apfelsinen und Citronen billigst bei

August Scherping,
Schuh= und Fuhrstr.=Ecke No. 855

Durch Aufgabe meines Geschäfts veranlaßt, hatte ich meine sämmtlichen Vorräthe in den verflossenen Monaten hierorts zum Ausverkauf gestellt, den Rest derselben aber nach Frankfurt zur Messe befördert. — Die Berliner Ereignisse haben meinen Plan vereitelt, bin daher genöthigt, mich nochmals mit dem

Ausverkauf meiner noch immer bedeutenden Leinenwaaren

zu befassen, und sollen sämmtliche Bestände 50 Prozent unter dem wahren Kostenpreise abgegeben werden.

Zum Verkaufe liegt von heute ab vor:

Russische Hanfleinen, 2 Thlr. 15 sgr. — Böhmische Zwirn-Leinewand, 4 Thlr. 15 sgr. — Herrnhuter Leinen, 6 Thlr. 15 sgr.
Creas-Leinen von 7 bis 9 Thlr. — Bielefelder Hausleinen, 8 bis 14 Thlr. — feine Holländische und extrafeine Bielefelder Leinen.

Tafelgedecke in Drell und Damast, mit 6, 12, 18 und 24 Servietten.

Feine batist-leinene Taschentücher, Handtücher, Servietten, Taschentücher in allen Größen. Drilliche und carrirte Bettzeuge, wollene Tischteppiche in den schönsten Farben und Mustern.

Das Verkaufslokal ist wie früher:

Große Wollweberstraße im Gasthofe „zum Fürsten Blücher."

Täglich frisches Roßfleisch,
so wie Pöckelfleisch, geräucherte und frische Zungen, Wurst und Speck stets vorräthig bei
W. Schultz, gr. Lastadie No. 213.

Holländischen Bruch-Käse in einzelnen Broden sehr billig bei
Julius Rohleder.

Vermiethungen.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend in 6 Stuben, Kammern, Küche nebst Zubehör, welche der Herr Lieutenant von Kleist inne gehabt hat und wegen Versetzung verlassen mußte, ist große Wollweberstraße No. 561 sofort oder zum 1sten Juli zu vermiethen. Näheres auf der Kupfermühle No. 3.

Im Hause große Oderstraße No. 1 ist die 2te Etage, bestehend aus 9 heizbaren zusammenhängenden Stuben, sehr heller Küche, Speisekammer und allem vollständigen Zubehör, zu Johannis d. J. oder auch sogleich zu vermiethen. Das Nähere ist in der Fuhrstraße No. 845 beim Administrator Hollatz zu erfragen.

Mönchenstraße No. 469 ist die dritte Etage, bestehend aus vier Stuben, Kabinet nebst allem Zubehör, sofort oder auch zum 1sten Juli c. zu vermiethen.

Die 2te Etage meines Hauses Breitestraße No. 372, bestehend aus 6 heizbaren Stuben nebst Zubehör, gemeinschaftlicher Benutzung des Waschhauses und Trokkenbodens, ist zu vermiethen. Ferd. Dreyer.

Zimmerplatz No. 90 ist eine Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Stallung zu 2 bis 3 Pferden nebst Wagenremise, auf Verlangen auch Wohnung dazu, ist zum 1sten Mai d. J. Breitestraße No. 353 zu vermiethen.

Krautmarkt No. 1026 ist bel Etage eine möblirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Gr. Oderstraße No. 5 ist in der bel Etage eine freundliche Hinterwohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör sofort billig zu vermiethen.

Große Oderstraße No. 5 ist ein Zimmer zum Comptoir billig zu vermiethen.

Zwei sehr gut meublirte Stuben mit Fortepiano sind Schuhstraße 2 Treppen hoch sofort zu vermiethen. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Baumstraße No. 989 ist die 4te Etage, bestehend aus 2 Stuben, Schlafkabinet und Küche nebst Boden- und Kellerraum, zum 1sten Mai zu vermiethen.

Oberwiek No. 13 steht ein Laden nebst Stube, Keller und Holzgelaß zu Johannis d. J. anderweitig zu vermiethen. C. Lemcke.

Eine Wagenremise ist zu vermiethen an den Speichern No. 45.

Große Papenstraße No. 452 ist Stube und Kabinet, auf Verlangen auch 2 Stuben, möblirt zu vermiethen.

Beutlerstraße No. 95 ist ein Laden nebst Wohnung zum 1sten Juli zu vermiethen.

Ein freundliches möblirtes Zimmer nebst Kabinet — für zwei Herren passend — ist Kuhstraße No. 289, 2 Treppen, sogleich oder zum 1sten Mai c. zu vermiethen.

Baustraße No. 478 ist die 2te Etage von 3 Stuben sogleich oder zum 1sten Juli zu vermiethen.

Louisenstraße No. 731 ist ein Pferdestall zu 2 Pferden sehr billig zum 1sten Mai zu vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst 3 Treppen hoch.

Die Parterre-Wohnung des Hauses grosse Domstrasse No. 798 ist zum 1sten Juli anderweitig zu vermiethen. Näheres Pelzerstrasse No. 801.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Laufbursche wird verlangt Speicherstraße No. 71 bei Genrich.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Verschiedene an uns gerichtete Anfragen veranlassen uns, die für Versicherungen von Militairpersonen von unserer Gesellschaft getroffenen Bestimmungen wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

I. Als Regel gilt der Grundsatz, daß

die Versicherungen derjenigen Militairpersonen, welche als solche ihr Leben bei der Gesellschaft versichert haben, so wie derjenigen als Civilisten bei derselben Versicherten, welche seit der genommenen Versicherung in den Militairdienst eingetreten sind, mit Ablauf von vier Wochen von demjenigen Tage ab erlöschen,

„an welchem der Truppentheil, zu dem sie gehören, auf den Feld-Etat
„(Kriegsfuß) gesetzt wird."

(Wir verstehen hierunter denjenigen Zeitpunkt, von welchem ab der betreffende Truppentheil die volle Feldzulage zu empfangen hat.)

Die Gesellschaft erstattet jedoch den aus diesem Grunde ausscheidenden Militairs die vorausbezahlte Prämie von dem gedachten Tage ab, und außerdem von sämmtlichen Prämien, welche sie bis zu diesem Tage bezahlt haben, dreißig Procent.

Diese Vergütigung muß unmittelbar bei der Direktion in Anspruch genommen werden, und das Recht auf dieselbe erlischt, wenn dies nicht binnen vier Wochen von dem bezeichneten Tage ab geschieht.

II. Die Gesellschaft gestattet aber auch den auf Lebenszeit bei ihr versicherten preußischen Militairs, vom Unteroffizier und Wachtmeister einschließlich aufwärts, desgleichen Militair-Aerzten und Chirurgen die Ausdehnung der Versicherung auf Kriegsgefahr unter den in den von ihr veröffentlichten „Grundsätzen für Versicherung von Militairpersonen" in Bezug auf Kriegsgefahr gestellten Bedingungen, für eine jährliche Zusatz-Prämie von drei Prozent des versicherten Kapitals, und zwar von dem Tage ab gerechnet, an welchem der Versicherte auf den Feld-Etat (siehe oben) gesetzt ist.

Der Antrag auf diese Zusatz-Versicherung muß, bei Verlust des Anspruchs auf dieselbe, ebenfalls binnen der obengedachten vier Wochen, unter Beifügung des in den Grundsätzen für Versicherungen gegen Kriegsgefahr vorgeschriebenen Attestes und der einjährigen Zusatz-Prämie und zwar unmittelbar bei der Direktion eingereicht werden.

Neue Lebens-Versicherungen von Militairpersonen, welche bereits auf dem Feld-Etat stehen, werden nicht angenommen.

Denjenigen bei der Gesellschaft auf Lebenszeit versicherten Civilisten, welche in einen bereits auf dem Feld-Etat stehenden Truppentheil eintreten, wird die Ausdehnung der Versicherung auf Kriegsgefahr unter den nämlichen Bedingungen binnen vier Wochen vom Tage ihres Eintritts ab gestattet.

Antragsformulare zu dergleichen Zusatz-Versicherungen, so wie gedruckte Exemplare der „Grundsätze für Versicherungen gegen Kriegsgefahr" werden die Agenten der Gesellschaft jedem bei der letztern versicherten Militair auf Verlangen aushändigen, auch den etwa gewünschten sonstigen Beistand leisten.

Berlin, den 3ten April 1848.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Ein Reisekutscher und eine Demoiselle in einer Restauration finden sofort einen Dienst und können sich deshalb melden im Nachweisungs-Büreau, Klosterhof-Ecke No. 1160.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Lokal-Veränderung.

Unser Lager befindet sich von heute
in der goldenen Eule,
Brühl No. 75,
schrägeüber der Katharinenstraße
in den von den Herren Gebrüder Dyhrenfurth innegehabten Lokalitäten.
Leipzig, im April 1848.

M. LESER & CO.
aus Elberfeld.

Gestohlen:

Gestern gegen Abend ist zwischen Schönow u. Blumberg ein Kasten vom Wagen geschnitten und gestohlen worden, in welchem sich folgende Gegenstände befunden haben:

1 blaues Tibetkleid, 1 braun und blau carrirtes Mousselin de laine-Kleid, 1 rothes Lama-Kleid, 1 gelb und weißes Jaconet-Kleid, 1 roth und weißes desgl., 1 roth und weißes Kattun-Kleid, 5 weiße Kragen;
6 leine Taschentücher,
5 Paar baumw. Strümpfe, } gez. M. R.
2 Hemden,
3 Corsets, 1 weißer Unterrock, 1 wattirter desgl., 1 schwarz seidener Shawl, Cravatten und Gürtelbänder, 1 blau und rosa changirte Mantille mit Frangen, 1 goldenes Collier mit goldener Kette und rothen Steinen, 1 Paar goldene Ohrbommeln mit rothen Steinen.

Ich bitte besonders alle Polizei- und Ortsbehörden, auf diese Gegenstände zu vigiliren und zur Wiedererlangung, so wie zur Ermittelung des Diebes behülflich zu sein. Kosten und Auslagen erstatte ich sogleich, gewähre auch gern eine Belohnung.

Penkun, den 21sten April 1848.
Radant, Bürgermeister.



Circus vor dem Königsthore, am Eingange der Anlage, links.
Heute Montag den 23sten:
große Vorstellung.
Unter vielen interessanten Piècen:
große Pantomime,
ausgeführt von der kleinen Familie Eisfeldt.
Zum Schluß:
der Galeerensclave,
ausgeführt von H. Eisfeldt, welcher mit 150 Pfund schweren eisernen Ketten belastet, das Thurmseil besteigen wird. H. Eisfeldt.

Möbel-Fuhrwerk
ist zu billigen Preisen zu haben gr. Lastadie No. 213 im braunen Roß. W. Schultz.

Täglich dicke Milch bei
C. F. Hauff, Mönchenbrücke No. 195.

Die Eröffnung meines Lokals große Wollweberstraße No. 562, bestehend in Restauration und Billard, verbunden mit allen Sorten vorkommender Biere, fand gestern am ersten Ostertage statt, und bemerke ich, daß eine sehr gefällige Veränderung im genannten Lokale getroffen ist und den Anforderungen eines jeden mich beehrenden Gastes entsprechen wird. Ich bitte daher um das Wohlwollen eines geehrten Publikums ganz ergebenst, und verspreche pünktliche und reelle Bedienung. H. Groth.

Geldverkehr.

Ein Kapital von 5000 Thlr. bis 6000 Thlr. wird auf ein hiesiges Grundstück zur ersten Stelle innerhalb des Feuerkassen-Werthes gesucht. Näheres Breitestraße No. 353 beim Wirth.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 22. April 1848.

Weizen	1	Thlr.	20	sgr. bis	2	Thlr.	27½	sgr.
Roggen	1	„	5	„ „	1	„	7½	„
Gerste	—	„	22½	„ „	—	„	25	„
Hafer	—	„	21¼	„ „	—	„	25	„
Erbsen	1	„	5	„ „	1	„	7½	„